

+++ Aktueller Futtertipp - Rinder +++

Fütterungsbedingte Fruchtbarkeitsstörungen bei Milchkühen

Silke Dunkel

Die Fruchtbarkeit der Milchkuh ist eine wichtige Voraussetzung für hohe Milchleistungen. Sie wird durch das Fütterungsregime direkt oder indirekt beeinflusst, deren Anteil an der Fruchtbarkeit zwischen 30 bis 35 % beträgt. Um die Fruchtbarkeit im Milchkuhbestand zu verbessern, ist die Fütterung in allen Laktationsabschnitten (auch Altmelker und Trockensteher) bedarfs- und wiederkäuergerecht zu gestalten. Dazu zählt neben den Rationsberechnungen auch die gezielte Überwachung von Milchleistungskennzahlen. Der Milcheiweißgehalt liefert Informationen zur Energie (-und Proteinversorgung), über den Fettgehalt in der Milch sind Aussagen zum Ausmaß der Nutzung von Körperfett als Energiequelle oder zur Strukturversorgung möglich und der Milchharnstoff ist eine Informationsquelle für die Proteinversorgung. Bei der Milchkuh wird die Ausbildung und Reifung von Ovar-Follikeln durch eine bedarfsdeckende Energieaufnahme gefördert und durch neuro-endokrine Prozesse gesteuert. Energiemangelzustände und hohe Milchharnstoffwerte verweisen auf Brunstlosigkeit und stille Brunst. Auf eine maximale Futteraufnahme nach der Abkalbung ist unbedingt zu achten wie auch auf die Vermeidung einer Proteinüber- oder Proteinunterversorgung. Die Folgen daraus sind Ovarialzysten, Entzündungen der Scheide, Gebärmutter und Eileiter oder auch Funktionsstörungen der Ovarien, ausgelöst durch eine gesteigerte Progesteronsynthese. Große Bedeutung hat auch die bedarfsgerechte Versorgung der Milchkühe mit Mineralstoffen und Vitaminen. Calciummangel verursacht Nachgeburtsverhaltungen, Gebärmutterentzündungen und damit auch Fruchtbarkeitsstörungen. Vitamin D-Mangel steht ebenso im Zusammenhang mit Zyklusstörungen wie auch eine Manganunterversorgung (geringen Befruchtungsrate, niedrige Brunstintensität). Der Gehalt von bestimmten Stoffen im Futter oder auch in den Pflanzen selbst hat ebenso eine nachteilige Wirkung auf die Fruchtbarkeit (z.B. Mykotoxine, Endotoxine, Nitrat/Nitrit).

In das Herdenmanagement sind Kontrollmechanismen aufzunehmen wie z.B. regelmäßige Futteranalysen, Stoffwechseluntersuchungen, Einstufung der Körperkondition (BCS) oder auch der routinemäßige Einsatz von Ketoseschnelltests.